

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 39 (1982)

Heft: 1

Artikel: Der Neuplatonismus und die Gebildeten im Westen des Reiches : Gedanken zu seiner Verbreitung und Kenntnis ausserhalb der Schultradition

Autor: Szidat, Joachim

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-30343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Neuplatonismus und die Gebildeten im Westen des Reiches

Gedanken zu seiner Verbreitung und Kenntnis ausserhalb der Schultradition

Von Joachim Szidat, Solothurn

I

In historischen Darstellungen¹ zur Geschichte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wird die Bedeutung des Neuplatonismus für die Gesamtheit der gebildeten Heiden im Westen des Reiches immer wieder betont. Man sucht die heidnische Geisteswelt und Religiosität auf Grund dieser Philosophie zu verstehen und die Ideen der auf heidnischer Seite führenden Köpfe in ihren Kontext zu stellen.

Für die Vertreter des Heidentums, die wie z. B. Macrobius mit Schriften philosophischen Charakters in die geistige Auseinandersetzung der Zeit eingriffen, bietet eine Einordnung in die neuplatonische Tradition nur insofern Probleme, als die Entwicklung des neuplatonischen Denkens im Reichswesten und seine Vertreter nur wenig bekannt sind². Schwieriger zu beantworten ist allerdings die Frage nach der Art der philosophischen Bildung und dem Niveau derjenigen, die sich an der philosophischen Diskussion nicht aktiv beteiligten und nicht direkt in einer Schultradition standen. Eine Antwort darauf liesse die eigentliche Verbreitung und geistige Wirkung der neuplatonischen Philosophie deutlicher erkennen und wäre damit auch von grundsätzlicher geistesgeschichtlicher Bedeutung³. In welchem Ausmass, so ist also zu fragen, war die durch die philosophische Überlieferung für uns so zentrale Gedankenwelt des Neuplatonismus den Gebildeten bekannt, und wie informierten sie sich über sie?

Soweit diese Frage bisher überhaupt ausdrücklich gestellt worden ist⁴, wird in der Regel auf die dritte Relatio⁵ des Symmachus zurückgegriffen, und diese wird auch immer wieder diskutiert⁶. Weil aber die philosophischen Äusse-

1 Vgl. z. B. H. Dörries, *Konstantin der Grosse* (Stuttgart 1967) 177 n. 4; A. Heuss, *Römische Geschichte* (Braunschweig 1971) 474f.; A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire*, 2. Bd. (Oxford 1973) 957; E. Stein, *Histoire du Bas-Empire*, 1. Bd., Texte (Paris 1959) 11, 161f. u. passim; J. Wytzes, *Der letzte Kampf des Heidentums in Rom* (Leiden 1977) 57 u. passim.

2 Vgl. z. B. P. Courcelle, *Les lettres grecques en Occident de Macrobe à Cassiodore* (Paris 1948) 394–399 u. passim; P. Hadot, *Porphyre et Victorinus*, 1. Bd. (Paris 1968) 80–86.

3 Als allgemeines Problem erscheint die Frage nach Art und Ausmass der geschichtlichen Wirkung der griechischen Philosophie auch in den Schriften des Jubilars und hat den Verfasser zu dieser Untersuchung angeregt. Vgl. O. Gigon, *Das hellenische Erbe*, in: *Propyläen-Weltgeschichte*, hrsg. v. G. Mann u. A. Heuss, 3. Bd. (Berlin 1962) 672ff.

4 Sie fehlt z. B. in einem so grundlegenden Werk wie H. I. Marrou, *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, hrsg. v. R. Harder (Freiburg/München 1957).

5 *Symm. Rel.* 3, 8. 10. 19.

6 Vgl. z. B. R. Klein, *Symmachus* (Darmstadt 1971) 85ff.; J. Wytzes, a.O. 53f. 96 u. passim.

rungen, die sich in der dritten Relatio oder in sonst herangezogenen Texten⁷ finden, sehr allgemeinen Charakter tragen, ist der Versuch, die Geisteswelt der gebildeten Heiden, die keine Abhandlungen philosophischen Charakters schrieben, in den Neuplatonismus einzuordnen, ziemlich oberflächlich geblieben, und der Frage, was diese Heiden von ihm wussten und woher sie sich ihr Wissen aneigneten, wurde niemals eingehender nachgegangen.

Eine gründliche Untersuchung dieses Problems ist auch dadurch behindert worden, dass in den zahlreichen modernen Abhandlungen, die sich mit der Geschichte und Entwicklung des Neuplatonismus auseinandersetzen, auf antike Werke, die nicht zur philosophischen Literatur gehören, aber Darlegungen bieten, die philosophischen Charakter haben und neuplatonisches Gedankengut enthalten, kaum je Bezug genommen wird. Dadurch ist die Einordnung dieser philosophisch relevanten Textstellen in den Neuplatonismus ausserordentlich erschwert⁸.

II

Für eine eingehendere Behandlung der aufgeworfenen Frage und für einen ersten Versuch, sie differenzierter zu beantworten, bietet sich eine Quelle an, die umfangreicher und detaillierter philosophische Fragen erörtert als die bisher herangezogenen, nämlich die *Res gestae Ammians*, in denen in Exkursen und auch in einzelnen Äusserungen zu philosophischen Problemen Stellung genommen wird⁹.

Weil es sich bei Ammian weder um einen philosophisch besonders interessierten Autor handelt noch sein Geschichtswerk lediglich für Leser verfasst worden ist, die sich speziell mit philosophischen Fragen beschäftigten, können die Exkurse und Äusserungen zu Problemen der Philosophie in gewisser Weise als repräsentativ für die philosophische Bildung eines Heiden im ausgehenden 4. Jahrhundert im Westen des Reiches angesehen werden. Natürlich muss man dabei von den persönlichen Unterschieden in der Bildung absehen. Entscheidend ist, dass es sich bei den Exkursen und Äusserungen Ammians zur Philosophie nicht um die Ausführungen eines Fachmannes für Fachleute handelt.

Wenn die Exkurse Ammians und seine sonstigen Äusserungen zu philosophischen Fragen in der Forschung zur Geistesgeschichte des 4. Jahrhunderts im

⁷ Vgl. z. B. Aug. *Ep.* 16.

⁸ So fehlen z. B. die Ammianstellen mit philosophischem Charakter in den Indices der modernen wissenschaftlichen Literatur, die sich mit der spätantiken Philosophie beschäftigt.

⁹ Eine fast vollständige Übersicht nach Themenkreisen geordnet bietet die Abhandlung von R. v. Scala, *Doxographische und stoische Reste bei Ammianus Marcellinus*, Festgabe für M. Büdinger (Innsbruck 1898) 121. Zu einer Aufstellung nur der eigentlichen Exkurse vgl. M. Schanz, *Geschichte der röm. Literatur*, Teil IV, 1 (München² 1914) 97 u., wenn auch auf Grund seiner Definition eines Exkurses weniger vollständig, H. Cichocka, *Die Konzeption des Exkurses im Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus*, *Eos* 63 (1975) 337. Eine eigene Übersicht zu erstellen ist wenig sinnvoll, weil hier nur auf einige ausgewählte Stellen eingegangen werden wird, die eindeutig etwas über Ammians Beziehungen zum Neuplatonismus aussagen.

Westen des Reiches bisher nur am Rande eine gewisse Beachtung gefunden haben, so ist das zu einem grossen Teil darauf zurückzuführen, dass Ammian ein philologisch und sachlich noch weitgehend unerschlossener Autor ist und seine Interpretation grosse Schwierigkeiten bietet¹⁰.

Ammians entsprechende Darlegungen sind bisher selten unter philosophischen Fragestellungen gewürdigt, ja in der modernen Forschung der letzten Jahrzehnte, die sich mit der antiken Philosophie befasst, sind sie mit Ausnahme von Henry¹¹ und Courcelle¹² so gut wie nie beachtet worden. Soweit man sich ihnen unter philosophischen Fragestellungen zugewandt hatte, kam man zu falschen Ergebnissen. Hier ist die Arbeit von v. Scala¹³ zu erwähnen, der Ammians philosophische Darlegungen als Quelle stoischen Gedankengutes ansah. V. Scalas grundsätzliches Verdienst liegt aber darin, auf eine Reihe von Beziehungen Ammians zu philosophischen Texten aufmerksam gemacht zu haben. Sein Weg, vor allem über den Textvergleich solche Anklänge zu entdecken, ist aber nicht weiter beschritten worden. Stattdessen beschränkte man sich im wesentlichen darauf, auf Grund direkter Zitate Ammians seine Quellen und damit seinen geistigen Standpunkt innerhalb des Neuplatonismus zu ermitteln, was aber nicht wesentlich weiter führte¹⁴. Hauptsächliches und fast einziges Ergebnis dieser Bemühungen, das Allgemeingut der Forschung geworden ist, war die Entdeckung einer Beziehung von Amm. 21, 14, 5 zu Porphyrios' Vita Plotins¹⁵. Die Annahme, Ammian habe in seinen Ausführungen über den Genius die entsprechende Schrift Plotins direkt herangezogen¹⁶, lässt sich dagegen nicht halten. Ammians Darlegungen stehen sprachlich und inhaltlich mit dieser in keiner so gearteten Verbindung, dass sich deren Verwendung durch Ammian beweisen liesse. Auch Ammians Hinweis auf sie kann nicht als Beweis für ihre Benutzung gelten, wenn man seine Art, philosophische Quellen zu zitieren, in Betracht zieht¹⁷.

10 So fehlte z. B. bis zum Erscheinen des Index von G. Archbold, *Concordance to the Works of Ammianus Marcellinus*, Phoenix Suppl. 14 (1979), dessen Benutzung (microfiche!) sehr kompliziert ist – ein gedruckter Index von M. Chiabò erscheint erst nächstens in der Reihe Alpha-Omega bei Olms –, jegliches lexikalische Hilfsmittel speziellerer Natur. Moderne Kommentare sind nur in begrenztem Umfang vorhanden. Man vgl. die Hinweise bei J. Szidat, *Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX–XXI*, Teil I (Wiesbaden 1977) 9. Seither sind neu erschienen P. de Jonge, *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XVII* (Groningen 1977) und *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XVIII* (Groningen 1980) sowie J. Szidat, *Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX–XXI*, Teil II (Wiesbaden 1981).

11 Vgl. P. Henry, *Plotin et l'occident* (Louvain 1934) 195–199.

12 Vgl. P. Courcelle, a.O. 175 n. 9.

13 R. v. Scala, a.O. 149f. u. passim.

14 Vgl. P. Henry, a.O. 195–199.

15 Porphyr. *Vit. Plot.* 56–60. Vgl. S. Eitrem, *Symb. Osl.* 22 (1942) 62ff.; P. Courcelle, a.O. 175 n. 9; P. Henry, a.O. 199.

16 Vgl. P. Henry, a.O. 198. Amm. 21, 14, 5.

17 Vgl. Anm. 27.

Neben diesen Versuchen, präzisere Kenntnisse über das bei Ammian vorhandene philosophische Gedankengut und seine Quellen zu erlangen, charakterisierte man auf Grund einer eher generellen Untersuchung von Ammians gesamtem Werk seine Gedankenwelt als neuplatonisch¹⁸ oder betrachtete Ammians philosophische Äusserungen unter dem Gesichtspunkt seiner Weltanschauung¹⁹, wobei eine selbständige Auseinandersetzung mit den philosophischen Problemen weitgehend unterblieb und vom Ansatz her auch unterbleiben musste. Man stützte sich überwiegend auf die Erkenntnisse, die man damals über Cornelius Labeo zu haben glaubte, und verwendete sie zur Erklärung von Ammians Gedankenwelt.

Wendet man sich einer eingehenden Interpretation der Exkurse und sonstigen Äusserungen philosophischen Charakters im Werk Ammians zu, so fällt auf, dass der Historiker, von zwei Ausnahmen abgesehen²⁰, nie die Autoren nennt, aus denen er philosophische Belehrung schöpfte. Beide Zitate haben aber deutlich plakativen Charakter. Weder der Hinweis auf Aristoteles²¹ noch der auf Plotin²² haben im Werk dieser Autoren eine auch nur annähernd präzise Entsprechung. Dieses Verfahren, eine Meinung mit einem grossen Namen zu verbinden, ohne dass sich wirkliche Beziehungen erkennen lassen, ist Ammian auch sonst nicht fremd²³.

Abgesehen von den erwähnten beiden Ausnahmen spricht Ammian immer nur in allgemeinen Wendungen und ohne Namen zu nennen von seinen Quellen. Dabei spielt er sowohl auf Autoren philosophischer Abhandlungen²⁴ als auch auf alte Sänger und Dichter²⁵ an, die in der neuplatonischen Tradition von grosser Bedeutung waren²⁶ und unter deren Namen religiöses Gedankengut überliefert wurde. Ammians Angaben sind damit für eine genauere Bestimmung, woher er das Material für seine philosophischen Darlegungen nahm, weitgehend unbrauchbar.

Sein Vorgehen unterscheidet sich nicht wesentlich von dem seiner Zeitgenossen, die philosophische Themen behandelten. Auch sie verschweigen ihre

18 Vgl. P.-M. Camus, *Ammien Marcellin. Témoin des courants culturels et religieux à la fin du IV^e siècle* (Paris 1967) 150. 159f. u. passim; M.^a C. Die Goyanes, *Horizonte filosófico-religioso de Amiano Marcelino*, *Hispania Antiqua* 7 (1977) passim; J. Geffcken, *Der Ausgang des griech.-röm. Heidentums* (Heidelberg 1929, Neudruck Darmstadt 1972) 174; J. Wytzes, a.O. 54f. 76 u. passim.

19 Vgl. W. Ensslin, *Zur Geschichtsschreibung und Weltanschauung des Ammianus Marcellinus*, *Klio*, Beiheft 16 (1923) Kap. VI: Zu Ammians Weltanschauung u. passim.

20 Amm. 21, 1, 12; 21, 14, 5.

21 Amm. 21, 1, 12. Diese Erwähnung einer Lehrmeinung des Aristoteles ist daher von Rose auch nicht in die Fragmentsammlung aufgenommen worden.

22 Amm. 21, 14, 5.

23 Vgl. z. B. Amm. 20, 3, 4 u. dazu J. Szidat, a.O. 120f.

24 Amm. 16, 5, 5; 21, 14, 3 u. 4.

25 Amm. 14, 11, 25; 17, 7, 12; 21, 1, 8.

26 Vgl. z. B. Aug. *Civ. 18*, 14; Chalc. 296; Macr. *Sat. 1*, 23, 1.

Quellen weitgehend und haben damit die moderne Forschung irregeführt²⁷. Auf Grund dieser Situation bleibt nur der Versuch, durch Text- und Sprachvergleichung zu weiteren Ergebnissen zu kommen. Der Vergleich von Lehrmeinungen wird dagegen nur eine untergeordnete Rolle spielen, weil er in der Regel weniger eindeutige Zuordnungen ermöglicht.

III

Eine gründliche Interpretation der philosophischen Äusserungen Ammians offenbart einige deutliche Beziehungen zu Porphyrios und Macrobius, wobei diese Stellen bisher nie alle zusammengestellt worden und meines Wissens auch noch nicht alle bekannt gewesen sind.

1. Beziehungen zu Porphyrios sind an drei Stellen nachzuweisen²⁸, die schon längere Zeit bekannt, aber bisher nie in Hinsicht auf die Quellen und das Vorgehen Ammians ausgewertet worden sind. Bei Amm. 19, 1, 11 und 22, 9, 15 handelt es sich um eine teilweise wörtliche Wiedergabe des Porphyriostextes²⁹. Adonis als Symbol der reifen Frucht und ihrer Ernte wird zudem lediglich bei Porphyrios und Ammian erwähnt³⁰.

Amm. 21, 1, 8 gibt von *quam* bis *cognominatam* den Inhalt der Porphyrioswendung τῷ ... λέγειν genau wieder und bietet zudem auch die griechische Form θεμιμένα. Zugleich ist die Herstellung eines Zusammenhangs von Themis und θεμιμένα auf Ammian und Porphyrios beschränkt³¹, während die Ableitung der Themis vom Verb τίθημι weit verbreitet ist.

Ammians Beziehungen zu Porphyrios machen deutlich, dass seine Interpretation einzelner in der Welt wirkender Kräfte als Götter letztlich auf Porphyrios' Schrift περὶ ἀγαλμάτων zurückgeht. Die Tatsache, dass Ammian solche Erklärungen über sein Werk verstreut hat, lässt darauf schliessen, dass ihm diese Art der Interpretation ganz gegenwärtig war und dass er für diese Erläute-

27 Vgl. z. B. J. Flamant, *Macrobie et le néo-platonisme latin à la fin du IV^e siècle* (Leiden 1977) 2f. u. E. Türk, *Macrobius und die Quellen seiner Saturnalien* (Freiburg 1961) 16. 98. 137 u. passim.

28 Amm. 19, 1, 11; 22, 9, 15 ~ Euseb. *Praep. evang.* 3, 11, 12 (= Porphyr. *De cultu simulacr.* fr. 7, p. 10* ed. Bidez); Amm. 21, 1, 8 ~ Euseb. *Praep. evang.* 3, 11, 14 (= Porphyr. *De cultu simulacr.* fr. 7, p. 10* ed. Bidez). Zum Text vgl. Anhang 1. u. 2. Die Beziehungen sind schon gesehen worden von *Ammiano Marcellino, Giuliano e il paganesimo morente. Antologia dalle storie*, a cura di T. Agozzino (Turin 1972) 158; W. Ensslin, a.O. 59; L. Weniger, in: W. H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griech. und röm. Mythologie* (Leipzig 1916–24) 5. Bd. (Neudruck Hildesheim 1977), s.v. *Themis* 581/82.

29 Man vgl. dagegen etwa das Verhältnis von Aug. *Civ.* 7, 25 und Euseb. *Praep. evang.* 3, 11, 12 (= Porphyr. *De cultu simulacr.* fr. 7, p. 10* ed. Bidez) bei der allegorischen Erläuterung zu Attis. Zum Text vgl. Anhang 3.

30 Vgl. W. Atallah, *Adonis dans la littérature et l'art grecs* (Paris 1966) 321. Dort sind auch die anderen Erklärungen aufgeführt.

31 Vgl. H. L. Ahrens, *Über die Göttin Themis*, 2. T. (Hannover 1864, Schulnachrichten des Lyceums zu Hannover, Ostern 1864) 26f.

rungen jeweils auf ein ihm zur Verfügung stehendes Buch zurückgriff, d. h. entweder auf eine Schrift des Porphyrios selbst oder auf eine Quelle, die wörtliche Auszüge aus einer solchen bot und nicht nur zusammenfassend referierte. Auf jeden Fall war es eine griechische Vorlage und keine lateinische Übersetzung, die Ammian heranzog. Dafür spricht, dass er sich ausdrücklich auf eine griechische Formulierung stützt³² und dass bei Amm. 19, 1, 11 und 22, 9, 15³³ eine lateinische Wendung vorliegt, die sich so eng an den griechischen Text anschliesst, dass eine lateinische Zwischenstufe, die Ammian aus stilistischen Gründen nicht unverändert hätte übernehmen können, auszuschliessen ist.

Durch diese Beziehungen zu Porphyrios ist über den Gebrauch von dessen Vita Plotins hinaus der Beizug weiterer Schriften dieses Autors oder einer Quelle, die wörtliche Auszüge daraus bot, durch Ammian gesichert.

2. Die Beziehungen zwischen Ammian und Macrobius scheinen bedeutend enger, wenn man die von Ensslin herangezogenen Macrobiusstellen betrachtet³⁴. Diese stimmen aber im wesentlichen nur inhaltlich mit Ammian überein und lassen wegen der weiten Verbreitung der in ihnen vertretenen Auffassungen keine Schlüsse auf Abhängigkeiten zwischen Ammian und Macrobius zu³⁵. Hingegen bestehen wegen der engen sprachlichen Beziehungen Zusammenhänge zwischen Amm. 21, 1, 9 und Macr. Somn. 1, 19, 27 sowie zwischen Amm. 21, 1, 11 und Macr. Sat. 1, 18, 15³⁶, die meines Wissens bisher noch nicht bemerkt worden sind. Eine direkte Abhängigkeit Ammians von Macrobius lässt sich dabei ausschliessen, denn Macrobius' Schriften sind eindeutig nach dem Erscheinen des Geschichtswerkes von Ammian zu datieren³⁷.

Weil die Quellenuntersuchungen Macr. Somn. 1, 19, 27³⁸ und Macr. Sat. 1, 18, 15 mit grosser Wahrscheinlichkeit³⁹ auf Porphyrios zurückführen, liesse sich erwägen, ob Ammian wie Macrobius direkt aus diesem schöpften. Dagegen sprechen aber die sprachlichen Anklänge bei Macrobius an Ammian, denn die Ähnlichkeit der Formulierung zwischen Amm. 21, 1, 9 und Macr. Somn. 1, 9, 27⁴⁰, wo es sich nicht um verbreitete Wörter handelt, lassen auf eine gemeinsame lateinische Vorlage schliessen. Bei dieser dürfte es sich um ein Handbuch gehandelt haben, denn die Aussage von Macr. Somn. 1, 19, 27 ist auch sonst

32 Amm. 21, 1, 8. Vgl. Anhang 2.

33 Vgl. Anhang 1.

34 Amm. 21, 1, 11 ~ Macr. Sat. 1, 18, 17; 19, 9; Macr. Somn. 1, 14, 19; Amm. 17, 7, 12 ~ Macr. Sat. 1, 17, 22 (W. Ensslin, a.O. 60); Amm. 19, 4, 3 ~ Macr. Sat. 1, 17, 7; 17, 23; 17, 31 (W. Ensslin, a.O. 61).

35 Zur weiten Verbreitung dieser Vorstellungen vgl. z. B. R. v. Scala, a.O. 135f., bei dem allerdings noch nicht auf die Macrobiusstellen verwiesen wird.

36 Vgl. Anhang 4. u. 5.

37 Vgl. J. Flamant, a.O. 134. 140f.

38 Vgl. J. Flamant, a.O. 456f. 571–573; anders P. Henry, a.O. 186f.

39 Vgl. J. Flamant, a.O. 667f.

40 Vgl. Anhang 4.

recht verbreitet⁴¹. Zugleich lässt sich für Macr. Somn. 1, 14, 19, eine Stelle, die durch den Inhalt und die Verwendung des Wortes *scintilla* Amm. 21, 1, 11 recht nahe steht, ziemlich sicher zeigen, dass sie auf ein Handbuch zurückgeht⁴².

Die Beziehungen zwischen Ammian und Macrobius sind also mit einer oder mehreren lateinischen Vorlagen zu erklären, die handbuchartigen Charakter hatten und die von beiden verwendet wurden.

Weil die Beziehungen zwischen Ammian und Macrobius sich nicht über grössere Abschnitte erstrecken, sondern punktuellen Charakter haben, muss man schliessen, dass Ammian das oder die Handbücher zu einzelnen Fragen beizog und nicht einfach einen längeren Abschnitt ausschrieb. Es handelt sich also um dasselbe Verfahren, das er bei der Benutzung von Porphyrios' Schriften anwendete.

Cornelius Labeo als gemeinsame Quelle Ammians und Macrobius' anzusetzen⁴³, entbehrt einer gesicherten Grundlage. Cornelius Labeo ist für uns eine viel zu wenig fassbare Gestalt⁴⁴, und die wenigen von ihm bekannten Fragmente⁴⁵ bieten keine Anknüpfungspunkte an Ammian⁴⁶. Für Macrobius ist ebenfalls nicht zu belegen, dass er von Labeo in hohem Masse abhängt, besonders nicht für die Stellen, die hier zur Diskussion stehen⁴⁷.

Die Vorlage für Ammian wie Macrobius sollte man daher nicht zu benennen suchen. Auf Grund unserer Kenntnis von den Quellen des Macrobius lässt sie sich aber dahingehend charakterisieren, dass sie in der Tradition des Porphyrios stand. Offen bleibt auch, ob Ammian direkt auf dieselbe Quelle wie Macrobius zurückgriff. Man könnte auch daran denken, dass er sich auf eine davon abgeleitete Handbuchzusammenfassung stützte.

Ammians Beziehungen zu Macrobius lassen für einen Teilaspekt recht deutlich werden, inwieweit der Historiker über das neuplatonische System informiert war. Ammians Übereinstimmung mit Macrobius in einem Text, in dem der letztere eine ausführliche Begründung des Sonnenmonotheismus gibt⁴⁸ und alle Götter der sichtbaren Welt⁴⁹ und damit auch die Kräfte, die sie verkörpern, auf die Sonne zurückführt, lässt erkennen, dass die Sonnentheo-

41 Vgl. Plut. *Moral.* 975a.

42 Vgl. J. Flamant, a.O. 508–511.

43 Vgl. W. Ensslin, a.O. 60ff. 65. 87f.

44 Vgl. z.B. J. Flamant, a.O. 295f.; P. Hadot, a.O. 82; H. Kusch, RAC 3 (1957) 429–437 s.v. Cornelius Labeo.

45 Vgl. die jüngste Zusammenstellung bei P. Mastandrea, *Un neoplatonico latino, Cornelio Labeo* (Leiden 1979) 230–248.

46 Kritisch zur Benutzung von Cornelius Labeo als Handbuch durch Ammian äussert sich auch P. Mastandrea, a.O. 213f.

47 Vgl. J. Flamant, a.O. 667f.; P. Mastandrea, a.O. 247 u. passim.

48 Macr. *Sat.* 1, 17, 3–1, 23, 22.

49 Macr. *Sat.* 1, 17, 2: *nam quod omnes paene deos, dumtaxat qui sub caelo sunt, ad solem referunt, non vana superstitio sed ratio divina commendat.*

logie Ammian vertraut war und dass er unter der *mens mundi*⁵⁰ die *secunda mens*, d. h. die *anima mundi*, verstand. Dies wird auch dadurch nahegelegt, dass Ammian die Einzelseelen aus der *mens mundi* entstehen lässt⁵¹. Wenn Ammian um die *anima mundi* wusste, ist auch gesichert, dass er sie von den übrigen Hypostasen unterscheiden konnte.

3. Die Beziehungen Ammians zu Porphyrios und Macrobius zeigen, dass Ammian mit seinen Darlegungen in der westlichen, von Porphyrios beeinflussten Tradition des Neuplatonismus steht, auch wenn sich ausser zur Vita Plotins keine Beziehungen zu einem neuplatonischen Werk des Porphyrios aufweisen⁵² lassen. Ein direkter Rückgriff Ammians auf Plotin ist nirgends zu belegen.

IV

Neben den Beziehungen zu Porphyrios und Macrobius, die durch Textvergleich eindeutig zu belegen sind, lässt sich auf Grund inhaltlicher Übereinstimmungen eine enge Verbindung Ammians zu einem bei Servius überlieferten Gedanken herstellen. Die bei Amm. 21, 14, 5 belegte Wendung *maiora docent* hat ihre inhaltliche Entsprechung bei Serv. In Aen. 9, 182, wie schon Henry⁵³ gesehen hat. Weil der Gedanke in Plotins Schriften nicht zu belegen ist, muss seine Herkunft ungewiss bleiben. Porphyrios ist als Quelle zu vermuten, aber nicht zu belegen, weil keine Ausführungen dieser Art zum ἰδιος δαίμων von ihm überliefert sind⁵⁴.

Die gedankliche Übereinstimmung Ammians mit Servius macht deutlich, dass Ammian aus derselben Tradition wie dieser schöpfte, womit sich seine Verwurzelung in der westlichen Tradition erneut bestätigt. Vermittler des Gedankens, in dem Ammian mit Servius übereinstimmt, muss ebenfalls ein Handbuch gewesen ein.

Mindestens ein Handbuch von denen, die Ammian für seine philosophischen Ausführungen als Quelle heranzog, lässt sich sogar genauer bestimmen. Er muss ein Florilegium benutzt haben, in dem Auszüge aus literarischen Texten zu bestimmten philosophischen Themen zusammengestellt waren. Einen Beweis dafür bieten die Amm. 21, 14, 4 erwähnten Menanderverse. Sie waren viel zitiert⁵⁵ und wurden als Beleg für verschiedene philosophische Lehrmeinungen unter anderem von Stobaeus und Clemens Alexandrinus⁵⁶ heran-

50 Amm. 21, 1, 11. Vgl. Anhang 5.

51 Amm. 21, 1, 11.

52 Porphyrios' Schrift *περὶ ἀγαλμάτων* wurde vor dessen Beschäftigung mit den Ideen Plotins verfasst. Vgl. J. Bidez, *Vie de Porphyre* (Gent 1913, Neudruck Hildesheim 1964) 25 u. passim.

53 P. Henry, a.O. 195–198. Zu Serv. In Aen. 9, 182 vgl. Mythogr. 3, 6, 19 ed. Bode.

54 C. Zintzen, *Reallex. Ant. Chr.* 9 (1976) 655–659 s.v. Geister (Dämonen).

55 Menander, *Reliquiae*, ed. A. Koerte, Pars 2 (Leipzig 1959) fr. 714.

56 Clem. Alex. *Strom.* 5, 14, 130; Stob. *Ecl.* 1, 5, 4.

gezogen. Dabei ist das Thema, unter dem sie von Stobaeus erwähnt werden – *περὶ εἰμαρμένης καὶ τῆς τῶν γινομένων εὐταξίας* –, nicht allzuweit von dem Ammians 21, 14 entfernt, und Stobaeus zitiert sie in derselben Form wie Ammian, nämlich als Zweizeiler. Die Verwendung der Verse und die Form ihrer Zitierung bei Stobaeus, Ammians Bemerkung, dass er sie als einen Beleg unter dem Material aus vielen Autoren anführt⁵⁷, und ihre Zitierung lediglich unter dem Namen Menanders ohne Angabe des Stückes sowohl bei Ammian wie den anderen Autoren⁵⁸ lassen erkennen, dass Ammian für die Menanderverse, die er anführt, eine Sammlung nach der Art des Stobaeus benutzte, d. h. ein thematisch geordnetes Florilegium.

V

Neben den Beziehungen Ammians zu Porphyrios, Macrobius und Servius weist seine Sprache in den philosophischen Exkursen Tendenzen und Bezugspunkte auf, die, auch wenn sie sich nicht mit bestimmten Autoren verknüpfen lassen, doch eine präzisere Umschreibung seiner geistigen Welt gestatten.

Wie es in der neuplatonischen Literatur auch sonst üblich ist, verwendet Ammian stoische Begriffe⁵⁹, aber in neuplatonischer Umdeutung. Während sich der Gebrauch von *mens mundi* (Amm. 21, 1, 11) auf Handbücher neuplatonischen Charakters zurückführen lässt⁶⁰, offenbart die Verwendung von *spiritus* (Amm. 21, 1, 8) für die *anima mundi*⁶¹, dass Ammian dabei offensichtlich der neuplatonischen Interpretation⁶² der bekannten Vergilverse aus dem sechsten Buch der Aeneis⁶³ folgt. Deren Verwendung in neuplatonischer Deutung durch die christlichen Schriftsteller⁶⁴ spiegelt die starke Verbreitung des Begriffs *spiritus* und der entsprechenden Interpretation der Vergilverse wider. So wird verständlich, dass Ammian *spiritus* ohne Bezugnahme auf die Vergilverse gebrauchen kann. Durch deren philosophische Deutung war der Inhalt des Begriffs seinen Lesern hinreichend vertraut.

57 Amm. 21, 14, 4.

58 Vgl. W. Görler, *MENANΔΡΟΥ ΓΝΩΜΑΙ* (Berlin 1963) 143. Bei ihm findet sich auch Grundsätzliches zu den Menanderflorilegien. Die bei Ammian zitierten Menanderverse erwähnt Görler nicht.

59 Vgl. schon R. v. Scala, a.O. 143–146, der aber ihre neuplatonische Verwendung nicht gesehen hat.

60 Vgl. Abschnitt III. 2.

61 Vgl. Amm. 21, 1, 8. Der Paragraph, der deutlich neuplatonische Züge trägt, begründet die Möglichkeit des *genus divinandi artificiosum* philosophisch mit der kosmischen Sympathie. Deren Voraussetzung ist im Neuplatonismus die Durchdringung der Welt durch die *anima mundi*, deren diesbezügliches Wirken von Ammian geschildert wird. Für sie verwendet er den Begriff *spiritus*.

62 Vgl. Macr. *Somn.* 1, 14, 14.

63 Verg. *Aen.* 6, 724–727.

64 Vgl. P. Courcelle, *Interprétations néo-platonisantes du livre VI de l'Enéide*, *Entretiens sur l'antiquité classique*, 3. Bd. (Genf 1955) 108–111.

Weiterhin gebraucht Ammian eigenständige neuplatonische Begriffe, die sonst seiner Sprache fremd sind, dadurch ihren mehr technisch-philosophischen Charakter verraten und die philosophischen Bezugspunkte erkennen lassen. Dazu gehört die Verwendung von *numen* zur Bezeichnung des *genius familiaris*⁶⁵, der von Ammian als ἰδιος δαίμων aufgefasst wird. Dieser Wortgebrauch ist bei Ammian singulär⁶⁶, steht aber ganz in der neuplatonischen Tradition⁶⁷.

Ebenso ist der Hinweis auf die *oracula* im Sinne einer Orakelsammlung, aus der man philosophische Erkenntnis schöpft, bei Ammian nur im Geniusexkurs belegt⁶⁸ und macht deutlich, dass Ammian um die philosophische Bedeutung von Orakelsammlungen wusste, von denen die chaldäischen Orakel eine Grundlage für Porphyrios' Philosophie bildeten⁶⁹. Ob Ammian sich im Geniusexkurs gerade auf die chaldäischen Orakel bezieht, ist freilich nicht auszumachen, weil die von ihm geäußerten Gedanken zum ἰδιος δαίμων in den uns erhaltenen Fragmenten nicht überliefert sind⁷⁰. Ammians enge Beziehungen zu Porphyrios lassen es aber als denkbar erscheinen. Ebenso muss offen bleiben, ob Ammian die Orakelsammlungen selbst heranzog, nur Auszüge daraus konsultierte oder sogar nur auf jene verweist, ohne sie je im Wortlaut eingesehen zu haben.

Die sprachlichen Anklänge an einzelne im philosophischen lateinischen Schrifttum des Neuplatonismus verwendete Termini, die sonst bei Ammian nicht oder in anderer Verwendung belegt sind, zeigen, dass er mit lateinischen neuplatonischen Texten vertraut war, und bestätigen damit die Überlegungen, die sich aus Ammians Beziehungen zu Macrobius ergeben haben.

VI

Enge Vertrautheit mit dem Neuplatonismus legen auch Anklänge in einzelnen speziellen Fragen nahe, auch wenn sich deren Erörterung bei Ammian nicht nur einem bestimmten Autor zuordnen lässt, wie es bei der inhaltlichen Übereinstimmung mit Servius möglich war⁷¹.

Wenn Ammian Iupiter als *vigor vivificus* bezeichnet⁷², so bedeutet dies dessen Identifizierung mit der *anima mundi*, wie der Kontext zeigt. Eine solche

65 Amm. 21, 14, 3.

66 Vgl. schon W. Ensslin, a.O. 53, der noch ohne Ammianindex zu diesem Ergebnis gelangt ist.

67 Vgl. z. B. Aug. Civ. 2, 14; Chalc. 168; Serv. In Aen. 9, 182f.

68 Amm. 21, 14, 4. Man vgl. zu dieser Bedeutung von *oracula* unter eindeutiger Bezugnahme auf die chaldäischen Orakel Aug. Civ. 10, 32.

69 Vgl. P. Hadot, *Die Metaphysik des Porphyrios*, in: Die Philosophie des Neuplatonismus, hrsg. v. C. Zintzen (Darmstadt 1977) 211; *Oracles Chaldaïques*, ed. E. des Places (Paris 1971) 18f.

70 Die Möglichkeit einer Beziehung von fr. 215 (E. des Places) zu den von Amm. 21, 14, 4 zitierten Menanderversen ist so wenig gesichert, dass man davon absehen kann. E. des Places hat daher auch keinen Hinweis auf die Ammianstelle.

71 Vgl. Abschnitt IV.

72 Amm. 21, 1, 8.

Gleichsetzung ist im lateinischen neuplatonischen Schrifttum belegt⁷³, geht schon auf Plotin zurück⁷⁴ und wird auch von den Christen ausdrücklich den Neuplatonikern zugeschrieben⁷⁵.

Ebenso ist Ammian die Lokalisierung der verschiedenen göttlichen Kräfte in den einzelnen Sphären vertraut. Er weiss, dass eine Kraft wie *Adrasteia* oberhalb der Mondsphäre ihren Sitz hat⁷⁶.

Er kennt auch die Notwendigkeit für die Seele, sich von der Befleckung durch den Körper freizuhalten⁷⁷, wobei die *virtus* eine zentrale Rolle zu spielen hat⁷⁸.

Die angeführten Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch wenn sie keine Beziehungen Ammians zu bestimmten Autoren erkennen lassen, so weisen sie doch nicht über die westliche, von Porphyrios geprägte Tradition des Neuplatonismus hinaus, sondern stehen innerhalb dieser. Sie bilden damit eine weitere Bestätigung der bisherigen Ergebnisse.

Dass Ammian auch in spezielleren Fragen der neuplatonischen Philosophie über entsprechende Kenntnisse verfügte, zeigt, dass seine philosophische Vorbildung hinreichend war, um sich auch bei schwierigeren Problemen in der vorhandenen Literatur orientieren zu können. Zugleich wird daran die Breitenwirkung sichtbar, die die neuplatonische Gedankenwelt und das neuplatonische Schrifttum auf die Gebildeten auszuüben vermochten.

VII

Fasst man die Ergebnisse der Überlegungen zu Ammians philosophischen Darlegungen und zu den Quellen, die er heranzog, zusammen und zieht daraus die Folgerungen für die Kenntnisse, die die ausserhalb der eigentlichen Schultradition des Neuplatonismus stehenden Gebildeten von diesem hatten, so ergibt sich folgendes Bild.

Ammians Äusserungen zu philosophischen Fragen und sein Quellengebrauch spiegeln deutlich die Verbreitung und genaue Kenntnis des Neuplatonismus im Westen auch bei den Gebildeten wider, die sich nicht selbst an der philosophischen Diskussion beteiligten.

Obwohl Plotin zitiert wird, ist eine direkte Kenntnis nicht belegbar und offensichtlich auch nicht vorhanden. Ammian ist dafür ein um so sichererer

73 Macr. *Somn.* 1, 17, 14.

74 Plot. *Enn.* 4, 4, 10; 5, 1–7; 8, 12 u. 13.

75 Aug. *Civ.* 7, 13; *Cons. evang.* 1, 23, 35; *Serm.* 242, 7.

76 Amm. 14, 11, 25. Vgl. Mart. Cap. 2, 151.

77 Amm. 21, 14, 5. Vgl. Aug. *Civ.* 12, 27 (= Porphyry. *De cultu simulacr.* fr. 11, p. 41* ed. Bidez). Zum Begriff der *anima pura* vgl. Mart. Cap. 2, 155 u. auch, wenn auch ohne ausdrückliche Verwendung dieses Begriffs, Macr. *Somn.* 1, 8, 8 und 9; 13, 14.

78 Amm. 21, 14, 5. Vgl. Aug. *Civ.* 12, 27 (= Porphyry. *De cultu simulacr.* fr. 11, p. 41* ed. Bidez); Macr. *Somn.* 1, 9, 3.

Gewährsmann, weil gerade er auf Grund seiner Griechischkenntnisse imstande gewesen wäre, Plotin zu lesen. Wenn er ihn nicht gelesen hat, darf man das von seinen Zeitgenossen, die nicht speziell philosophisch interessiert waren, um so weniger erwarten⁷⁹. Porphyrios dagegen wurde von Ammian gelesen, möglicherweise im Original, sicher aber in wörtlichen Auszügen. Er war also auch für die, die keine philosophischen Traktate schrieben, von grundlegender Bedeutung⁸⁰. Daneben zog man Handbücher und Florilegien heran, die eindeutig in der westlichen Tradition des Neuplatonismus standen und aus denen auch Leute wie Macrobius schöpften. Sie waren sicher zum grössten Teil lateinisch verfasst, und aus ihnen nahm auch der Grieche Ammian sein Material. Dies bedeutet seinen weitgehenden Anschluss an die westliche Tradition des Neuplatonismus und offenbart deren quasi ausschliesslichen Einfluss auf die Gebildeten in ihrem Wirkungskreis. Die Gebildeten waren sich zudem wohl bewusst, auf welche Tradition sich die neuplatonische Philosophie neben Platon berief, nämlich auf *oracula* und *theologi* bzw. *poetae veteres*.

Ein recht breites, z.T. sogar spezielles Wissen über das neuplatonische System war vorhanden. Dies muss um so mehr betont werden, als gerade Symmachus' Äusserungen in der dritten Relatio auf eine eher nur oberflächliche Kenntnis hinzudeuten scheinen. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der Zusammenhang, in dem er vom Neuplatonismus spricht, kaum detailliertere Ausführungen verlangte und dass das literarische Genus der Relatio solche geradezu untersagte.

Bei der Darstellung der neuplatonischen Philosophie durch die Gebildeten, die ausserhalb der Schultradition standen, werden die Begriffe der philosophischen Literatur verwendet. Man gebrauchte also die Fachsprache. In diesen Rahmen gehört auch, dass man die in der philosophischen Fachliteratur üblichen stoischen Begriffe übernahm.

Die Behandlung bestimmter Fragestellungen durch Ammian in den Exkursen und deren Einordnung in den Kontext sowie die punktuellen Übereinstimmungen mit Porphyrios, Macrobius und Servius machen deutlich, dass Ammian nicht die Gliederung seiner Vorlagen einfach übernahm, sondern imstande war, die in der Literatur vorgefundenen Gedanken selbständig zu ordnen. Auch wenn dies eher ein Zeichen seines persönlichen Bildungsniveaus ist, so offenbart es doch auch, was an Einsicht in das philosophische System des Neuplatonismus ausserhalb der Kreise vorhanden war, die die eigentliche philosophische Diskussion trugen. Man war in der Lage, einzelne Elemente des

⁷⁹ Sogar von denen, die philosophische Schriften verfassten und Griechisch konnten, wurde er kaum im Original gelesen, sondern eher aus zweiter Hand übernommen. Dies gilt z.B. für Ambrosius. Vgl. P. Hadot, *Marius Victorinus* (Paris 1971) 206.

⁸⁰ Zu Porphyrios als maître d'esprit der Philosophen vgl. P. Courcelle, a.O. 394 u. passim. Als Vermutung ist auf die Bedeutung, die Porphyrios' Schriften für die Gebildeten insgesamt gehabt haben, natürlich schon verwiesen worden (vgl. J. Wytzes, a.O. 93).

Systems herauszulösen und sie zur Erklärung einzelner Fragen aus neuplatonischer Sicht zu verwenden.

Diese Hinweise auf die Bedeutung der philosophischen Äusserungen Ammians für die Verbreitung des Neuplatonismus und für seine Kenntnis bei den gebildeten Heiden im Westen des Reiches können aus zwei Gründen, die eng miteinander zusammenhängen, nur ein Anfang sein. Einerseits nämlich steht die Interpretation der philosophischen Äusserungen Ammians erst in den Anfängen, und andererseits sind viele Texte, die mit ihm in Beziehung gesetzt werden könnten, noch nicht hinreichend erschlossen. Die hier geäußerten Überlegungen sollen deshalb zugleich auch eine Anregung sein, philosophisches Gedankengut, das sich in Texten findet, die keine philosophischen Probleme zum Hauptgegenstand haben, stärker in der modernen philosophiegeschichtlichen Diskussion zu berücksichtigen und damit den Weg zu einem besseren Verständnis dieser Texte, als es jetzt möglich ist, zu eröffnen. So könnte sich eines Tages wahrhaftig die Möglichkeit ergeben, die Wirkung des Neuplatonismus ausserhalb der eigentlichen Schultradition und damit seinen Einfluss auf Kultur und Gesellschaft seiner Zeit weniger pauschal als bisher und umfassend darzustellen.

Anhang

1. Amm. 19, 1, 11 ed. Seyfarth

feminae uero miserabili planctu in primaeuo flore succisam spem gentis solitis fletibus conclamabant, ut lacrimare cultrices Veneris saepe spectantur in sollemnibus Adonidis sacris, quod simulacrum aliquod esse frugum adultarum religiones mysticae docent.

Amm. 22, 9, 15

euenerat autem isdem diebus annuo cursu completo Adonea ritu uetere celebrari, amato Veneris, ut fabulae fingunt, apri dente ferali deleta, quod in adulto flore sectarum est indicium frugum. et uisum est triste, quod amplam urbem principumque domicilium introeunte imperatore tunc primum ululabiles undique planctus et lugubres sonus audiebantur.

Euseb. Praep. evang. 3, 11, 12 ed. Mras (= Porphy. De cultu simulacr. fr. 7, p. 10* ed. Bidez)

Ἄττις δὲ καὶ Ἄδωνις τῇ τῶν καρπῶν εἰσιν ἀναλογία προσήκοντες. ἀλλ' ὁ μὲν Ἄττις τῶν κατὰ τὸ ἔαρ προφαινομένων ἀνθέων καὶ πρὶν τελεσιογονῆσαι διαρρεόντων (ἐνθεν καὶ τὴν τῶν αἰδοίων ἀποκοπὴν αὐτῷ προσανέθεσαν, μὴ φθασάντων ἐλθεῖν τῶν καρπῶν εἰς τὴν σπερματικὴν τελείωσιν), ὁ δὲ Ἄδωνις τῆς τῶν τελείων καρπῶν ἐκτομῆς σύμβολον.

2. Amm. 21, 1, 8

elementorum omnium spiritus utpote perennium corporum praesentiendi motu semper et ubique uigens ex his, quae per disciplinas uarias affectamus, participat nobiscum munera diuinandi et substantiales potestates ritu diuerso placatae uelut ex perpetuis fontium uenis uaticina mortalitati suppeditant uerba, quibus numen praeesse dicitur Themidis, quam ex eo, quod fixa fatali lege decreta praescire facit in posterum, quae tethimena sermo Graecus appellat, ita cognominatam in cubili solioque Iouis, uigoris uiuifici, theologi ueteres collocarunt.

Euseb. *Praep. evang.* 3, 11, 14 (= Porphyry. *De cultu simulacr.* fr. 7, p. 10* ed. Bidez)

ἐπεὶ δὲ καὶ τῆς μαντικῆς δυνάμεώς τις μέτοχος ἦν δύναμις, Θέμις μὲν κέκληται ἡ δύναμις, τῷ τὰ τεθειμένα καὶ ἐκάστω κείμενα λέγειν.

3. Aug. *Civ.* 7, 25

Propter uernalem quippe faciem terrae, quae ceteris est temporibus pulchrior, Porphyrius, philosophus nobilis, Attin flores significare perhibuit, et ideo abscisum, quia flos decidit ante fructum. Non ergo ipsum hominem uel quasi hominem, qui est uocatus Attis, sed uirilia eius flori comparauerunt.

Euseb. *Praep. evang.* 3, 11, 12 (= Porphyry. *De cultu simulacr.* fr. 7, p. 10* ed. Bidez)

Ἄττις δὲ καὶ Ἄδωνις τῇ τῶν καρπῶν εἰσιν ἀναλογία προσήκοντες. ἀλλ' ὁ μὲν Ἄττις τῶν κατὰ τὸ ἔαρ προφαινομένων ἀνθέων καὶ πρὶν τελεσιογονῆσαι διαρρεόντων (ἐνθεν καὶ τὴν τῶν αἰδοίων ἀποκοπὴν αὐτῷ προσανέθεσαν, μὴ φθασάντων ἐλθεῖν τῶν καρπῶν εἰς τὴν σπερματικὴν τελείωσιν), ὁ δὲ Ἄδωνις τῆς τῶν τελείων καρπῶν ἐκτομῆς σύμβολον.

4. Amm. 21, 1, 9

Auguria et auspicia non uolucrum arbitrio futura nescientium colliguntur – nec enim hoc uel insipiens quisquam dicet –, sed uolatus auium dirigit deus, ut rostrum sonans aut praeteruolans pinna turbido meatu uel leni futura praemonstret. amat enim benignitas numinis, seu quod merentur homines seu quod tangitur eorum affectione, his quoque artibus prodere, quae impendent.

Macr. *Somn.* 1, 19, 27 ed. Willis

et Plotinus quidem in libro qui inscribitur, si faciunt astra, pronuntiat nihil vi vel potestate eorum hominibus evenire, sed ea quae decreti necessitas in singulos sancit, ita per eorum septem transitum stationem recessumve monstrari, ut aves seu praetervolando seu stando futura pennis vel voce significant nescientes. sic quoque tamen iure vocabitur hic salutaris, ille terribilis, cum per hunc prospera, per illum significantur incommoda.

5. Amm. 21, 1, 11

Aperiunt tunc quoque uentura, cum aestuant hominum corda, sed loquuntur diuina. sol enim, ut aiunt physici, mens mundi nostras mentes ex sese uelut scintillas diffunditans, cum eas incenderit uehementius, futuri conscias reddit. unde Sibyllae crebro se dicunt ardere torrente ui magna flammaram. multa significant super his crepitus uocum et occurrentia signa, tonitrua quin etiam et fulgora et fulmina itidemque siderum sulci.

Macr. *Sat.* 1, 18, 15 ed. Willis

physici Διόνυσον Διὸς νοῦν, quia solem mundi mentem esse dixerunt. mundus autem vocatur caelum, quod appellant Iovem. unde Aratus de caelo dicturus ait:

ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα.